

# Zum Brutbestand des Kiebitzes im Jahre 1972 in der Magdeburger Elbaue und der Magdeburger Börde

(Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelbe-Börde)

Von Erwin Briesemeister

## 1. Einleitung

Eine noch relativ häufig zu beobachtende Vogelart im Untersuchungsgebiet ist der Kiebitz (*Vanellus vanellus*). Sucht man aber nach exakten Siedlungsdichteangaben, so findet man in unserer avifaunistischen Karte nur relativ lückenhafte Hinweise. Da es aber zur Abfassung einer Avifauna unerlässlich erscheint, quantitativ genaueres Zahlenmaterial über eine Vogelart zu erhalten, wurde mit Hilfe einiger Mitarbeiter aus dem oben genannten Arbeitskreis im Jahre 1972 eine quantitative Erfassung der Brutpaare in einem Teil des vom Arbeitskreis bearbeiteten Gebietes durchgeführt. An der Zusammentragung des Materials haben mitgearbeitet: G. Gruhl, K. Metzner, Dr. D. Mißbach, K. J. Seelig, H. Stein (Fg. Magdeburg), Dr. J. Müller (Löderburg) sowie K. Zappe mit seiner Jugendgruppe (Bernburg). Für den Kreis Wolmirstedt hat mir A. Ulrich dankenswerterweise sein über 3 Jahre zusammengetragenes Material zur Verfügung gestellt.

Innen allen sei an dieser Stelle recht herzlich für die geleistete Arbeit gedankt. Besonderer Dank gilt Herrn Dr. D. Mißbach für kritische Hinweise und Herrn Dr. J. Müller für die Durchsicht des Manuskriptes.

## 2. Methodik:

Da der Brutbestand des Kiebitzes in einem kleinem Gebiet schon in den Jahren 1969 und 1970 von mir erfaßt worden war (BRIESEMEISTER, 1971), lagen schon Hinweise und Erfahrungen vor, die die Erfassung erleichterten.

Balzende und revierverteidigende Paare wurden als 1 Brutpaar in die Karte eingetragen. Zur eigenen Bestätigung wurde in einigen Fällen nach Nestern oder Jungvögeln gesucht. Da das Ergebnis immer positiv war, dürfte die Registrierung eines Brutpaares nach den geschilderten Kriterien gerechtfertigt sein.

## 3. Politische Grenzen

Das Untersuchungsgebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde wird aus den Kreisen Burg, Wolmirstedt, Magdeburg, Zerbst, Schönebeck, Staßfurt, Wanzleben und einem Teil des Kreises Bernburg gebildet. Die Gesamtfläche beträgt 3265 km<sup>2</sup> (ohne Bernburg). Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt bei 115 Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

## 4. Landschaften

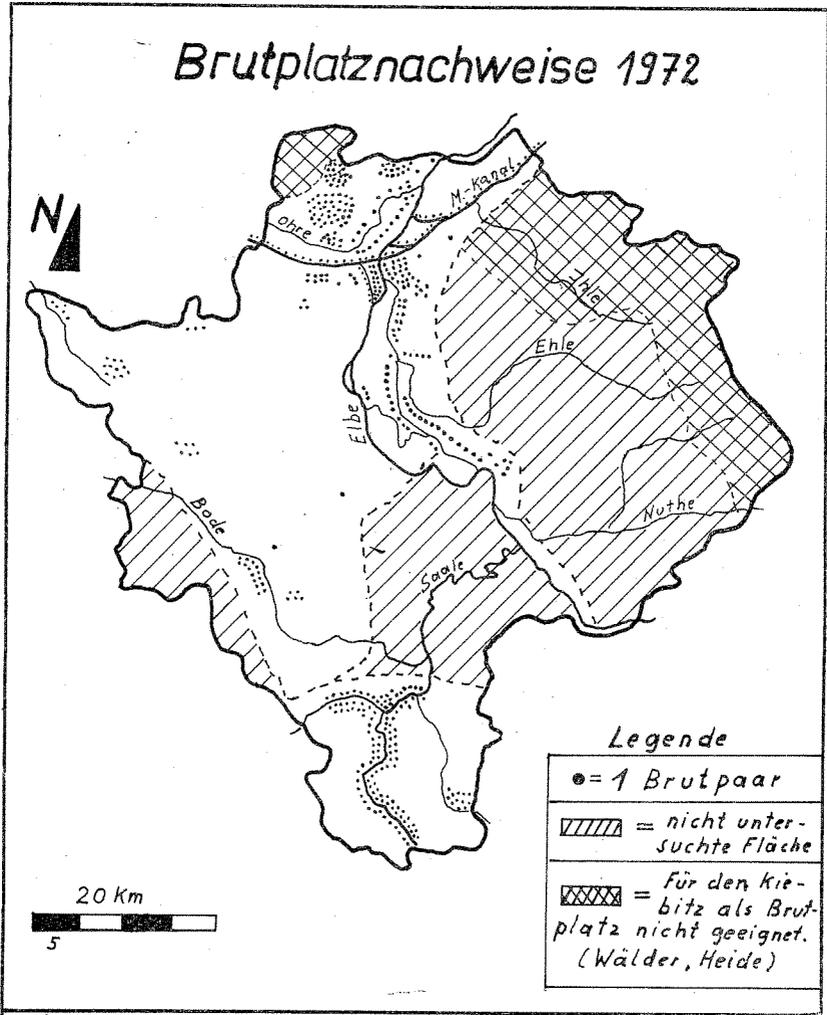
### 4. 1. Magdeburger Elbaue:

Nach SCHULTZE (1955) liegt die Magdeburger Elbaue zwischen Aken und der Abzweigung des Plauer Kanals. Holozäne Ablagerungen von Schlamm und Schlick haben fruchtbares Wiesen- und Ackerland entstehen lassen. Durch Flußlaufveränderungen sind Altwässer und Kolke entstanden (BADEWITZ et al., 1967). Letzte Restauewälder (Stieleiche — Esche — Feldulme) des einst geschlossenen Waldgebietes sind Biederitzer Busch, Kreuzhorst, Elbenauer Werder und Lödderitzer Forst (DAVERHUTH, 1965).

#### 4.2. Die Magdeburger Börde

Die Magdeburger Börde liegt zwischen dem nördlichen Harzvorland und der Elbe zu beiden Seiten der Bode. (SCHULTZE, 1955).

Die niedrigere Börde schließt sich westlich an das Elbtal an. Sie erreicht eine Höhenlage um 80 m NN und ist relativ eben. Die Hohe Börde ist stärker reliefiert und um 130 m über NN (REUTER, 1970). Die Senken im Norden der Börde führt WIEGERS (1924) auf Auslaugungen von Salzen zurück. So entstanden die Seewiesen bei Remkersleben, der Dommersleber See und das Seelsche Bruch. Im Süden der Börde sind durch Untertagebau (Kali, Braunkohle) Absenkungsgebiete entstanden. MÜL-



LER (1970) nennt die Bruchfeldteiche bei Unseburg, Löderburg und Wolmirsleben. Durch ähnliche Verhältnisse entstanden im Kreis Bernburg die Teichgebiete um Gerlebogk (MISSBACH, 1970). Einige der aufgeführten Teiche müssen heute zur Bode entwässert werden.

#### 4.3. Zerbster Ackerland mit Leitzkauer Höhen

Nach SCHULTZE (1955) befindet sich das Zerbster Ackerland zwischen der westlichen Fläminghochfläche und dem Elbknie Dessau-Magdeburg. Im Westen und Osten ist das Gebiet eine ebene, flachwellige Lehmplatte um 50–80 m NN, im Leitzkauer Höhengebiet (bis 108 m NN) stark wellig, mit breiten Muldentälern. Zwei Endmoränenhügel reichen bis an die Elbe: Die Krähenberge bei Burg und zwischen Möser und Lostau der Wein- und der Tränkenberg (KEILHACK, 1909).

### 5. Ergebnisse

#### 5.1. Die Brutplätze 1972

##### 5.1.1. Die Flußniederungsgebiete von Elbe, Saale, Bode, Ohre, Ehle und die angrenzenden Altwässer.

Hier wurde ein Gebiet von 450 km<sup>2</sup> untersucht. Es wurden 340 BP festgestellt. Somit ergibt sich für die Flußniederungen eine durchschnittliche Siedlungsdichte von 0,75 BP/km<sup>2</sup>. In kleineren Untersuchungsgebieten wurden höhere Siedlungsdichten ermittelt. Als Beispiele seien das nordöstlich von Magdeburg gelegene Schwisau-Zuwachs-Gebiet und die Bodewiesen bei Wolmirsleben genannt. Im ersteren wurden 1,5 BP/km<sup>2</sup>, im letzteren 3,7 BP/km<sup>2</sup> festgestellt.

Eine Aufschlüsselung auf die einzelnen Habitate hat folgendes Aussehen:

Wiesengelände	166 BP
Ackerland, Getreideflächen	133 BP
Kläranlagen, Kiesbaggereien	41 BP
	<hr/>
	340 BP

##### 5.1.2. Die Magdeburger Börde

Ergebnis: 95 BP auf einer untersuchten Fläche von 380 km<sup>2</sup> ergibt eine durchschnittliche Siedlungsdichte von 0,25 BP/km<sup>2</sup>. Da aus diesem Gebiet nur sehr spärliche Nachweise vorlagen, war es sehr interessant, die Verteilung der Brutpaare im weiten Raum der Magdeburger Börde kennenzulernen. Das Ergebnis zeigt den Kiebitz nur an folgenden Orten der Börde: Seelsches Bruch bei Eilsleben, Seewiesen bei Remkersleben, Domerslebener See, Fauler See bei Wanzleben und das Gebiet der Salzflora bei Sülldorf. Die Aufschlüsselung auf die einzelnen Habitate ergibt für:

Wiesengelände	19 BP
Ackerland und Getreideflächen	44 BP
Schlammflächen in ehem. Tagebauen	32 BP
	<hr/>
	95 BP

Kläranlagen,

##### 5.1.3. Das Zerbster Ackerland

Eine quantitative Zahlenangabe kann für dieses Gebiet nicht gebracht werden. Eigene Untersuchungen waren zeitlich nicht möglich, ein Mitarbeiter aus dem Kreis konnte nicht gewonnen werden.

Dr. M. Dornbusch teilte mir mit: „Spärlicher Brutvogel der Walternienburger und Steutzer Wiesen. Über Bruten im Zerbster Ackerland kann nichts gesagt werden.“ Und Dr. C. Kaatz, Rottenau: „Im Raum um Rottenau durch Meliorationen kein Brutvogel mehr.“ Die Walternienburger und Steutzer Wiesen sind unter 5.1.1. miterfaßt.

## 6. Diskussion

### 6.1. Siedlungsdichte

Der Gesamtbestand betrug im Jahre 1972 435 BP auf einer untersuchten Fläche von 830 km<sup>2</sup>. Wegen der unterschiedlichen Habitats sollte aus diesem Ergebnis keine Siedlungsdichteangabe erfolgen, der ermittelte Wert würde das tatsächliche Bild verzerrt darstellen.

In dem unter 5.1.1. untersuchten Gebiet wurde eine durchschnittliche Siedlungsdichte von 0,75 BP/km<sup>2</sup> ermittelt. ULRICH (1973) errechnet für den Kreis Wolmirstedt einen dreijährigen Mittelwert von 0,66 BP/km<sup>2</sup>, zeigt jedoch auch gleichzeitig die Abhängigkeit des Kiebitzes von Feuchtstellen zur Brutzeit recht eindrucksvoll auf.

Auch in dem von mir untersuchtem Schwisau-Zuwachs-Gebiet (BRIESEMESTER, 1971) wurden auf Grund unterschiedlich feuchter Frühjahre 1969 = 1,2 BP/km<sup>2</sup>, 1970 = 3,1 BP/km<sup>2</sup> und 1972 = 1,5 BP/km<sup>2</sup> festgestellt. Auch HÄCKER (1972) erreicht im feuchten Frühjahr 1970 mit 3,1 BP/km<sup>2</sup> den höchsten Wert in den Friedländer Wiesen. Am eindrucksvollsten war die Wasserabhängigkeit des Kiebitzes zur Brutzeit aber in dem unter 5.1.2. beschriebenen Gebiet zu beobachten. Hier wurde nur eine Siedlungsdichte von 0,25 BP/km<sup>2</sup> festgestellt.

Der Kiebitz wurde nur an den aufgezählten Orten beobachtet, der große, weite Raum der Börde war völlig kiebitzleer. Dieses Gebiet dürfte nur in extrem feuchten Jahren, wenn staunasse Stellen auf Ackerflächen entstehen, als Brutplatz in Frage kommen. Auch PRILL (1968) kommt zu dieser Feststellung im Bezirk Neubrandenburg.

### 6.2. Reihenfolge der Besiedlung der Habitats:

KRAUS (1967) und KROYMANN (1969) geben als Reihenfolge der Besiedlung der Brutreviere 1. Ackerland, 2. Wiesen und Verlandungszonen an. Das mir vorliegende Material kann dies nur bestätigen. Erste Vollgelege wurden auf Ackerflächen um den 15. 4. im Wiesengelände um den 20. bis 25. 4. gefunden. Auffallend bleibt die späte Beobachtung von Brutpaaren auf Ödlandflächen (Kiesbaggereien, Kläranlagen). In mehreren Fällen wurden noch am 17. 6. frisch geschlüpfte Jungkiebitze angetroffen. Auch aus den Jahren 1966 bis 1971 sind mir aus dem gleichen Habitat solche Spätbruten bekannt. Ob es sich hierbei um späte Erstbruten oder um Nachgelege von gestörten Brutpaaren handelt, kann nicht entschieden werden.

Für die Wahl der Brutplätze ist die Nähe von Wasser oder wenigstens einer Feuchtstelle entscheidend. Auch ein extremer Brutplatz wie die Krähenberge bei Burg (Sanddüne mit Kiefernbestand) befand sich in der Nähe einer Feuchtstelle. IMBODEN (1971) stellte in der Schweiz 61 Prozent der Brutpaare auf Brachäckern fest.

In unserem Gebiet wurden 38 Prozent im Wiesengelände, 37 Prozent auf Rübenackerflächen, 6,5 Prozent in Sommergetreide und 18 Prozent auf Ödlandflächen brütend angetroffen. Ein sehr hoher Anteil der Wiesenbruten wird im Kreis Bernburg erreicht. Die Wiesenflächen sind aber sehr klein; große einformige Kulturwiesen wurden nicht als Brutplatz angenommen (ULRICH, 1973). Beobachtungen im Wintergetreide oder Klee im 2. Jahr, wie sie PRILL (1968) machte, wurden nicht festgestellt. Dies dürfte aber sicherlich nur auf den schneearmen Winter 1971/72 und auf die große Frühjahrstrockenheit 1972 zurückzuführen sein, da PRILL (1968) den Kiebitz nur an Fehlstellen im Wintergetreide fand. Diese ausgewinterten Stellen fehlten im Frühjahr 1972 bei uns gänzlich.

Echte Einzelbruten wurden in 7 Fällen nachgewiesen. In der Oberpfalz konnten KRAUS und KRAUSS (1967) auch nur zwei Einzelbruten beobachten.

Über Bestandsschwankungen beim Kiebitz soll hier nichts ausgesagt werden, da ULRICH (1973) dieses Problem für den Kreis Wolmirstedt sehr anschaulich aufgezeigt hat.

## 7. Zusammenfassung:

Im Jahre 1972 wurde erstmalig im Arbeitskreis Mittelelbe-Börde eine Bestandserhebung für den Kiebitz durchgeführt.

Es wurden 435 BP auf 830 km<sup>2</sup> untersuchter Fläche festgestellt. Das Ergebnis bezieht sich auf 3 Habitate:

1. Die Flußniederung: auf 450 km<sup>2</sup> 340 BP = 0,75 BP/km<sup>2</sup>.
2. Die Magdeburger Börde: auf 380 km<sup>2</sup> 95 BP = 0,25 BP/km<sup>2</sup>.
3. Zerbster Ackerland: Nur eine allgemeine Einschätzung.

Die Reihenfolge der Besiedlung ist 1. Ackerland, 2. Wiesengelände. Bevorzugte Brutplätze sind Wiesengelände mit 38 Prozent und Rübenackerflächen mit 37 Prozent. Erste Vollgelege auf Ackerflächen um den 15. 4., auf Wiesen um den 25. 4.

## Literatur:

- Badewitz, H. J., Bischoff, W., und D. Jaeger (1967): Die Amphibien und Reptilien Magdeburgs und seiner näheren Umgebung. Naturschutz u. naturkundl. Heimatforsch. i. d. Bez. Halle u. Magdgb. **4**, 68-72
- Briesemeister, E. (1971): Der Bestand des Kiebitzes — *Vanellus vanellus* (L.) — in der Elbaue bei Magdeburg. Apus **2**, 161—164
- Daverhuth, H. (1965): Die Kreuzhorst bei Magdeburg — ein Naturschutzgebiet. Naturschutz u. naturkundl. Heimatforsch. i. d. Bez. Halle u. Magdgb. **2**, 8—26
- Häcker, K. (1972): Der Kiebitz-Bestand in der Friedländer Großen Wiese. Falke **19**, 230—234, 275
- Imboden, Ch. (1971): Der Biotop des Kiebitz *Vanellus vanellus* in der Schweiz. Revue suisse Zool. **78**, 578—586
- Keilhack, K. (1909): Die erdgeschichtliche Entwicklung und die geologischen Verhältnisse der Gegend von Magdeburg. Magdeburg.
- Krauß, W. (1966): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Franken im Jahre 1966. Anz. Orn. Ges. Bayern **7**, 763—770
- Kraus, M. und W. Krauß (1967): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in der Oberpfalz im Jahre 1967. Anz. Orn. Ges. Bayern **8**, 108—112
- Kroymann, B. (1969): Methode und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Vogelwelt **90**, 8—17.
- Mißbach, D. (1970): Die Rohrweihe — *Circus aeruginosus* (L.) — im Kreis Bernburg/Saale. Apus **2**, 1—19
- Müller, J. (1970): Zum Vorkommen der Weihen im Süden der Magdeburger Börde. Apus **2**, 133—135
- Prill, H. (1968): Eine Bestandsaufnahme des Kiebitz. Falke **15**, 201—202
- Reuter, B. (1970): Die Landschaftsentwicklung in der Magdeburger Börde. Naturschutz u. naturkundl. Heimatforsch. i. d. Bez. Halle u. Magdeburg **7**, 58—65
- Schultze, J. H. (1955): D'e naturbedingten Landschaften der DDR. Gotha.
- Ulrich, A. (1973): Die Verbreitung des Kiebitzes im Kreis Wolmirstedt und der Einfluß unterschiedlicher Wasserstandverhältnisse auf den jährlichen Brutbestand. Apus **3**, 10—16
- Wiegiers, F. (1924): Geologisches Wanderbuch für den Regierungsbezirk Magdeburg. Stuttgart.

Erwin Briesemeister, 301 Magdeburg, Peterstr. 9

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [3 2-3 1974](#)

Autor(en)/Author(s): Briesemeister Erwin

Artikel/Article: [Zum Brutbestand des Kiebitzes im Jahre 1972 in der Magdeburger Eibaue und der Magdeburger Börde 98-102](#)